

Weiterbildungsverhalten von Personen mit Migrationshintergrund

Ein nach wie vor wenig erforschtes Feld

Frauke Bilger

Wenngleich in Deutschland und auf europäischer Ebene insgesamt das politische Interesse an der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist, hat sich der Informationsgehalt empirischer Analysen im Zusammenhang mit dem Weiterbildungsverhalten dieser Personengruppe nicht in gleichem Maß verbessert (Bilger/Hartmann 2011). Die quantitativen Erhebungen, die valide Aussagen über das Weiterbildungsverhalten der Bevölkerung in Deutschland erlauben – das sind im Wesentlichen der Adult Education Survey (AES; zuletzt vgl. Rosenblatt/Bilger 2011) der das Weiterbildungsverhalten in Deutschland darstellt im Anschluss an das Berichtssystem Weiterbildung, BSW; vgl. Rosenblatt/Bilger 2008) und das Sozioökonomische Panel (SOEP) –, stoßen nicht zuletzt aus forschungsökonomischen Gründen an ihre Grenzen. Aus statistischer Perspektive gilt daher nach wie vor: Personen mit Migrationshintergrund sind eine weitgehend unbekannte Zielgruppe in der Weiterbildung (Bilger 2006).

Im Wesentlichen stehen die SOEP Ergebnisse (Öztürk/Kaufmann 2009) in Einklang mit denen der aktuellen Erhebung zum AES 2010. Aufgrund der deutlich breiteren Informationsbasis zu Weiterbildungsfragen (Bilger/Rosenblatt 2011) einerseits und der Datenaktualität¹ andererseits werden die nachstehenden Ergebnisse ausschließlich auf Basis des AES berichtet.

Die Bundesrepublik gilt als zweitgrößtes Einwanderungsland in Europa (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2011, S. 162 ff.). Das (wenngleich verspätete)² deutsche Interesse an der Gruppe von Personen mit Migrationshintergrund ist vor allem der vorhergesagten demografischen Entwicklung geschuldet, nach der eine deutliche Zunahme des Anteils von Personen mit Migrationshintergrund an der erwerbsfähigen Bevölkerung vorhergesagt wird (z. B. Reddy 2010). Besondere Aufmerksamkeit wird der Gruppe daher hinsichtlich ihrer Integration in und ihres Beitrags zu Gesellschaft und Arbeitsmarkt (Schneider/Parusel 2011, S. 24 f.) – und damit verbunden: ihres Weiterbildungsverhaltens – gezollt.

Mit Weiterbildung für Personen mit Migrationshintergrund wird vor allem zwei erlei intendiert: Einerseits dient sie der Integration in Kultur und Gesellschaft und andererseits wird ihr kompensatorischer Charakter hinsichtlich etwaiger schulischer oder beruflicher Bildungsdefizite zugesprochen (vgl. Reichart/Worbs 2008, S. 159). Statistisch wird die Tatsache einer nicht deutschen ethnischen Herkunft hinsichtlich Bildungsniveau und Weiterbildungsbeteiligung als ein bedeutendes Risikomerkm al erachtet (z. B. Büchel/Pannenberg 2004, Enders/Reichart 2010, S. 138).³

Wie wird die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund abgegrenzt?

Sprachlich werden unterschiedliche Bezeichnungen verwendet (z. B. Gastarbeiter, Ausländer, Eingebürgerte etc.; Öztürk/Kuper 2008), die zwar eine gewisse situative Beschreibung der Gruppe vornehmen, aber nicht klar definiert sind. Kleinster Nenner ist der eigene Zuzug nach Deutschland oder der der eigenen (Groß)Eltern. Evident ist, dass die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund sehr heterogen zusammengesetzt ist z. B. hinsichtlich Aufenthaltsmotivation, dauer, status oder recht auf der einen und Anpassung bzw. Integration, Herkunft und kulturellem Hintergrund auf der anderen Seite.

In Weiterbildungsstatistiken fehlen oft Informationen, um die Gruppen mit Migrationshintergrund eindeutig zuzuordnen. Vielfach werden sie zudem auf Grundlage eines ausschließlich deutschsprachigen Fragenprogramms erstellt. Das gilt auch für den deutschen AES als Teil der europäischen Statistik und einer der beiden Säulen der europäischen Weiterbildungsstatistik: Befragt wird die Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre) mit für das AES Interview ausreichenden Deutschkenntnissen (N = 7.000).

Stichprobenbedingt und anders als in der amtlichen Statistik⁴ wird im AES für die getrennte Betrachtung nach dem Merkmal Migrationshintergrund eine vergleichsweise einfache Definition vorgenommen. Sie zielt darauf ab, die ethnischen, religiösen, kulturellen oder sprachlichen Unterschiede, die häufig aufgrund von Zuwanderung der Eltern oder Großeltern in deutschen Haushalten gelebt werden, abzubilden. Im AES wird das Merkmal „Muttersprache ist deutsch“ als Indikator für den familiär bedingten, ethnischen Hintergrund zusätzlich zum Merkmal „Staatsangehörigkeit ist deutsch“ einbezogen. Dieses Merkmal verweist neben den sprachlichen eindeutig auf die tatsächlich gelebten ethnischen, religiösen und kulturellen Wurzeln.⁵

Im AES werden Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben, sprachlich vereinfachend als *Ausländer* bezeichnet.⁶ Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit werden unabhängig von weiteren Staatsbürgerschaften als Deutsche bezeichnet und weiter differenziert nach ihrer Muttersprache: *Deutsche ohne Migrationshintergrund* sind diejenigen mit Deutsch als Muttersprache, *Deutsche mit Migrationshintergrund* diejenigen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Zusammenfassend wird von *Personen mit Migrationshintergrund* gesprochen, wenn die beiden Gruppen der Ausländer und der Deutschen mit Migrationshintergrund gemeint sind.

Das Merkmal Migrationshintergrund unterscheidet im AES demnach folgende drei Gruppen:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Deutsche ohne Migrationshintergrund | 83 Prozent |
| 2. Deutsche mit Migrationshintergrund | 7 Prozent |
| 3. Ausländer | 11 Prozent. |

Wenngleich der AES eine vereinfachte Definition der Gruppen vornimmt, weist er dennoch vergleichbare Strukturen mit denen der amtlichen Statistik auf (vgl. Statistisches Bundesamt 2010, S. 378).

Zusammensetzung der Gruppen getrennt nach dem Merkmal Migrationshintergrund

Will man klären, worin etwaige Unterschiede im Weiterbildungsverhalten zwischen den drei nach Migrationshintergrund getrennten Gruppen begründet sind, sind Informationen über ihre Zusammensetzung notwendig. Zusammenfassend zeigen sich folgende Strukturunterschiede:

Ausländer (Durchschnittsalter: 37 Jahre) und Deutsche mit Migrationshintergrund (Durchschnittsalter: 38 Jahre) sind im Durchschnitt jünger als Deutsche ohne Migrationshintergrund (Durchschnittsalter: 42 Jahre).

Unter den Ausländern sind mehr Männer (55 Prozent) als Frauen (45 Prozent). In den beiden anderen Gruppen ist dagegen das Geschlechterverhältnis ausgewogen.

Personen mit Migrationshintergrund gehören überdurchschnittlich häufig der Gruppe der Geringqualifizierten an.

Deutsche mit Migrationshintergrund weisen seltener (62 Prozent) und Ausländer noch seltener (55 Prozent) den Berufsstatus „erwerbstätig“ auf als Deutsche ohne Migrationshintergrund (69 Prozent). Dagegen sind sie häufiger arbeitslos (Ausländer: 12 Prozent; Deutsche mit Migrationshintergrund: 10 Prozent; Deutsche ohne Migrationshintergrund: 7 Prozent).

Unter den Erwerbstätigen nehmen Deutsche mit Migrationshintergrund und Ausländer häufiger die berufliche Stellung „Arbeiter“ (43 Prozent bzw. 42 Prozent) ein als Deutsche ohne Migrationshintergrund (23 Prozent).

Gemessen an den Muttersprachen haben Deutsche mit Migrationshintergrund am häufigsten einen russischen (37 Prozent), türkischen (15 Prozent) oder polnischen (12 Prozent) Hintergrund. Unter den Ausländern zeigt sich eine andere Rangfolge: türkisch (30 Prozent), italienisch (8 Prozent), polnisch (7 Prozent) und kroatisch (6 Prozent).

Weiterbildungsverhalten nach Migrationshintergrund: Was wissen wir?

Das BSW 2003 ließ erstmals die getrennte Betrachtung nach dem Merkmal Migrationshintergrund zu (Kuwon/Bilger/Gnahn/Seidel 2006). Seither zeigen die AES Ergebnisse eine geringere Beteiligung von Personen mit Migrationshintergrund an Weiterbildung,⁷ die seit 2007 unter den Ausländern zudem leicht zurückgegangen ist:

	AES 2007	AES 2010
Deutsche ohne Migrationshintergrund:	46 Prozent	45 Prozent
Deutsche mit Migrationshintergrund:	34 Prozent	33 Prozent
Ausländer:	33 Prozent	29 Prozent

Die zuletzt ermittelten multivariaten Ergebnisse des AES 2010 (Hartmann/Kuwan 2011) zeigen anders als beim AES 2007, dass das Merkmal Migrationshintergrund keinen eigenständigen Einfluss auf die Beteiligung an Weiterbildung insgesamt hat, wenn demografische sowie bildungs- und erwerbsbezogene Merkmale kontrolliert werden. Betrachtet man dagegen die Teilnahme von Erwerbstätigen an berufsbezogener bzw. betrieblicher Weiterbildung, wiederum unter Kontrolle dieser Merkmale, wird ein Effekt nur für die Personengruppe mit Migrationshintergrund ab 30 Jahren ersichtlich: Personen ab 30 Jahren mit Migrationshintergrund weisen eine geringere Chance auf, an berufsbezogener und an betrieblicher Weiterbildung teilzunehmen. Mit anderen Worten: Für die jüngere Gruppe der erwerbstätigen Personen mit Migrationshintergrund scheint die Chance, sich an betrieblicher und individueller berufszogener Weiterbildung zu beteiligen, von den gleichen Faktoren bestimmt zu sein wie bei erwerbstätigen Personen ohne Migrationshintergrund.⁸

Gleichwohl bringt das in der jüngeren Personengruppe getrennt nach dem Merkmal Migrationshintergrund keinen Anstieg der Weiterbildungsquoten mit sich. Im Gegenteil: Der Trendvergleich (Tabelle 1) zeigt deutliche Beteiligungsrückgänge, wenngleich diese unter den Deutschen ohne Migrationshintergrund stärker ausfallen als unter Personen mit Migrationshintergrund. Dieser Rückgang in den beiden jüngeren Altersgruppen dürfte vor allem auf den deutlichen Rückgang in der Beteiligung an betrieblicher Weiterbildung zurückzuführen sein.

Tabelle 1: Weiterbildungsbeteiligung von Personen mit und ohne Migrationshintergrund getrennt nach Altersgruppen, 2007 und 2010 (Quelle: AES 2010/TNS Infratest Sozialforschung)

Basis: alle 18-/19- bis 64-Jährigen*	Personen mit Migrationshintergrund		Personen ohne Migrationshintergrund	
	2007	2010	2007	2010
Altersgruppen				
18 /19 bis 29 Jährige	38	32	51	42
30 bis 64 Jährige	32	30	45	46
Alle 18/19 bis 64 Jährigen	34	30	46	45

* 2010 umfasst die AES Stichprobe alle 18 bis 64 jährigen Personen, was eine leichte Erweiterung im Vergleich zum AES 2007 entspricht, der alle 19 bis 64 Jährigen einbezog.

Zu einem etwas anderen Ergebnis kommt man, wenn man nicht die Teilnahmequoten der erwerbsfähigen Bevölkerung für eine Interpretation heranzieht, sondern die Anteile an der für Weiterbildung insgesamt in den letzten zwölf Monaten aufgewendeten Zeit in Stunden (Weiterbildungsvolumen; Rosenblatt/Bilger 2011, Kapitel 3). Die für Weiterbildung insgesamt aufgewendeten Stunden in den letzten 12 Monaten verteilen sich getrennt nach dem Merkmal Migrationshintergrund wie folgt:

Deutsche ohne Migrationshintergrund	84 Prozent
Deutsche mit Migrationshintergrund	5 Prozent
<u>Ausländer</u>	<u>11 Prozent</u>
	100 Prozent

So gemessen, sind die Anteilswerte relativ etwa so verteilt, wie die jeweiligen Anteilswerte in der Bevölkerung (s. o.). Danach sind Ausländer gar nicht und Personen mit Migrationshintergrund nur minimal benachteiligt. Die auf Ebene des Weiterbildungsvolumens ersichtliche „Chancengleichheit“ scheint dem Umstand geschuldet, dass Personen mit Migrationshintergrund einerseits aufgrund ihrer schulischen oder beruflichen Defizite und der überdurchschnittlich oft anzutreffenden Arbeitslosigkeit besonders zeitintensive Weiterbildungsaktivitäten besuchen und dass sie andererseits die im Rahmen der Anwartschaft auf die deutsche Staatsangehörigkeit angebotenen Integrationskurse als Vorbereitung auf den Einbürgerungstest wahrnehmen.

Deutsche mit Migrationshintergrund sind in Bezug auf die von ihnen besuchten Weiterbildungsveranstaltungen den Deutschen ohne Migrationshintergrund ähnlicher, als es die Ausländer sind (Tabelle 2). Während der Schwerpunkt unter den Weiterbildungsaktivitäten bei Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund eindeutig im Bereich der betrieblichen Weiterbildung liegt, sind unter den von Ausländern besuchten Weiterbildungsaktivitäten die Typen der betrieblichen und der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung etwa gleichgewichtig.

Tabelle 2: Wahrgenommene Weiterbildungsaktivitäten 2010 getrennt nach Weiterbildungssektoren und dem Merkmal Migrationshintergrund (Quelle: AES 2010/TNS Infratest Sozialforschung)

Basis: Weiterbildungsaktivitäten Weiterbildungssektoren	Ausländer	Deutsche mit Migrations- hintergrund	Deutsche ohne Migrations- hintergrund
Betriebliche Weiterbildung	35	54	61
Individuelle berufsbezogene Weiterbildung	36	28	22
Nicht berufsbezogene Weiterbildung	29	18	17
Gesamt	100	100	100

Bezogen auf alle Weiterbildungsaktivitäten von Deutschen mit Migrationshintergrund gehen überdurchschnittlich viele Teilnahmefälle auf Arbeitslose zurück (16 Prozent), bei den Ausländern liegt der Anteilswert mit 10 Prozent niedriger und bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund deutlich niedriger. Vor diesem Hintergrund scheint die Förderpolitik (z. B. ESF BAMF Programm) an der richtigen Stelle anzusetzen.

Wenn es um die Beschreibung von Weiterbildungsaktivitäten geht, sind auch die Inhalte bedeutsam. Der inhaltliche Schwerpunkt von Deutschen mit Migrationshintergrund liegt im Themenfeld „Natur, Technik, Computer“ (33 Prozent) und der der

Ausländer im Themenfeld „Sprachen, Kultur, Politik“ (25 Prozent). Das überdurchschnittliche Ergebnis von Weiterbildungsaktivitäten im Themenfeld „Sprachen, Kultur, Politik“ der Ausländer ist überwiegend auf den spezifischeren Themenbereich „Sprachen, Literatur, Geschichte, Religion, Philosophie“ zurückzuführen. Knapp die Hälfte der Weiterbildungsaktivitäten der Ausländer bezieht sich hierbei auf das Erlernen der deutschen Sprache. Bezogen auf die Bevölkerung Deutschlands müssten demnach pro Jahr wenigstens rd. eine halbe Million Weiterbildungsaktivitäten zum Thema Deutsch als Fremdsprache belegt worden sein, was die Volkshochschul Statistik für das Jahr 2009 mit gut 420 Tsd. Belegungen in etwa bestätigt (Huntemann/Weiß 2010, S. 32).

Im Rahmen der Weiterbildung wird von Personen mit Migrationshintergrund vielfach eine Kompensation des durchschnittlich formal niedrigeren Bildungsniveaus mit stark beruflichem Motiv gesucht: Auf der einen Seite werden die Kurse häufiger zur Sicherung des eigenen Arbeitsplatzes besucht (beide Gruppen jeweils 26 Prozent) als von den Deutschen ohne Migrationshintergrund (20 Prozent). Auf der anderen Seite werden von Ausländern (66 Prozent) und Deutschen mit Migrationshintergrund (65 Prozent) häufiger Zertifikate erworben als von den Deutschen ohne Migrationshintergrund (58 Prozent). Dies gilt insbesondere für Zertifikate über einen staatlich anerkannten Bildungsabschluss.

Wenn über Personen mit Migrationshintergrund gesprochen wird, wäre zudem die Diskussion über ggf. im Herkunftsland erworbene Kenntnisse und Abschlüsse und deren Anerkennung zu führen. Konkret ist zu fragen, ob die formal im deutschen System anerkannten schulischen und beruflichen Bildungsabschlüsse dem tatsächlichen Bildungsniveau der Personen mit Migrationshintergrund entsprechen oder ob diese aufgrund von Nicht-Anerkennungen ggf. zu niedrig ausfallen. Ob Personen, die im Ausland etwaige in Deutschland nicht anerkannte Bildungsabschlüsse erworben haben, versuchen, sie anerkennen zu lassen, oder ob sie „unterqualifiziert“ arbeiten bzw. ihre Leistungen anbieten müssen, ist in diesem Kontext eine wichtige Frage, die allerdings vor dem Hintergrund zu geringer Fallzahlen einerseits und zu weniger Informationen andererseits mit dem AES nicht beantwortet werden kann.

Alles in allem besuchen Personen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig Aktivitäten, um die eigenen Erwerbschancen zu erhöhen, ggf. Bildungsdefizite auszugleichen (z. B. Deutschkenntnisse verbessern) oder Bildungsabschlüsse nachzuholen. Die wenigen Hinweise, die wir haben, deuten darauf hin, dass Personen mit Migrationshintergrund, wenn sie sich an Weiterbildungsaktivitäten beteiligen, dies recht erfolgreich tun. Das spricht auch dafür, dass die Fördermaßnahmen offenbar qualitativ recht gut umgesetzt wurden. Die geringen Beteiligungsquoten allerdings sprechen dafür, dass die Quantität der Förderprogramme, möglicherweise aber auch die Informationen und die Beratung zu Weiterbildung nicht ausreichen, um die geforderten Ziele (Kompensation von Bildungsdefiziten und Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt) umzusetzen.

Anmerkungen

- 1 Das SOEP enthielt zuletzt 2004 Fragen zur Weiterbildung.
- 2 Näher vgl. Öztürk/Kuper 2008, S. 156.
- 3 Auf europäischer Ebene wird u. a. eine Verbesserung der Schriftsprachkenntnisse von Nicht Muttersprachlern in der jeweiligen Amtssprache des Landes, in dem die Person lebt, gefordert (Europäische Union 2006). In Deutschland wurde dieser Forderung u. a. mit der Modifikation des Zuwanderungsgesetzes (ZuwandG; in Kraft seit 2009) nachgekommen, verbunden mit einem für alle Anwärter verpflichtenden Einbürgerungstest, dem sog. Integrationskurse überwiegend im Angebot der Volkshochschulen vorausgehen.
- 4 Im Mikrozensus werden insgesamt 19 Fragen eingesetzt, die im Wesentlichen Staatsangehörigkeit, Herkunftsland, Zuzugs- und ggf. Einbürgerungsinformationen der Befragungsperson selbst sowie ihrer Eltern erfassen (Statistisches Bundesamt 2010, S. 371 ff.).
- 5 Diese Eindeutigkeit kann für eine Geburt im Ausland oder die Staatsangehörigkeit der Eltern nicht unterstellt werden: Eine Geburt im Ausland ist z. B. auch möglich, wenn die deutschen Eltern sich dort zeitweise beruflich aufhielten.
- 6 Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2011) spricht in diesem Zusammenhang von „ausländischen Staatsangehörigen“.
- 7 In die AES Teilnahmequote an Weiterbildung gehen alle Personen ein, die sich „in den letzten 12 Monaten“ an wenigstens einer der im Rahmen von insgesamt vier Fragen ermittelten Weiterbildungsaktivitäten (Kurse, Lehrgänge, kurzzeitige (Weiter-)Bildungsveranstaltungen, Schulungen am Arbeitsplatz, Privatunterricht in der Freizeit) beteiligten (genauer vgl. Rosenblatt/Bilger 2011, Kapitel 2).
- 8 Ein ähnliches Ergebnis ließ sich auf Basis des SOEP 2004 ermitteln (vgl. Öztürk/Kaufmann 2009).

Literatur

- Bilger, F. (2006): Migranten und Migrantinnen – eine weitgehend ungekannte Zielgruppe in der Weiterbildung. Empirische Erkenntnisse und methodische Herausforderungen. In: Report 29. Jg., H. 5, S. 21–31
- Bilger, F./Hartmann, J. (2011): Weiterbildung von Personen mit Migrationshintergrund. In: Bilger, F./Rosenblatt, B. von: Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland 2010. Trends und Analysen auf Basis des deutschen AES. Gefördert vom und durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bielefeld
- Bilger, F./Rosenblatt, B. v. (2011): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. AES 2010 Trendbericht. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bonn, Berlin (www.bmbf.de/pub/trendbericht_weiterbildungsverhalten_in_deutschland.pdf)
- Büchel, F./Pannenberg, M. (2004): Berufliche Weiterbildung in West- und Ostdeutschland. Teilnehmer, Struktur und individueller Ertrag. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 37, 2004 (2), S. 73–126
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2011): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2009, Nürnberg
- Enders, K./Reichart, E. (2010): Weiterbildungsbeteiligung und Teilnahmestrukturen. In: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) (Hrsg.) (2010): Trends der Weiterbildung. DIE Trendanalyse 2010. Bielefeld, S. 127–153
- Europäische Union (2006): Amtsblatt der Europäischen Union. 30.12.2006. L 394/15
- Hartmann, J./Kuwana, H. (2011): Determinanten der Weiterbildungsbeteiligung: multivariate Analysen. In: B. v. Rosenblatt/F. Bilger (Hrsg.): Weiterbildungsbeteiligung in Deutsch-

- land 2010. Trends und Analysen auf Basis des deutschen AES. Gefördert vom und durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bielefeld
- Huntemann, H./Weiß, C. (2010): Volkshochschul Statistik. 48. Folge, Arbeitsjahr 2009. DIE: Bonn (www.die.bonn.de/doks/huntemann1001.pdf; Zugriff: 6. April 2011)
- Kuwan, H./Bilger, F./Gnahn, D./Seidel, S. (2006): Berichtssystem Weiterbildung IX. Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Berlin/Bonn
- Öztürk, H./Kaufmann, K. (2009): Migration Background and Participation in Continuing Education in Germany: an empirical analysis based on data from the German Socio Economic Panel study (SOEP). In: *European Educational Research Journal*, 8(2), p. 255-275
- Öztürk, H./Kuper, H. (2008): Adressatenforschung am Beispiel der Migration. In: *Hessische Blätter für Volksbildung*, H. 2, S. 156-165
- Reddy, P. (2010): Inklusive Weiterbildungsforschung und praxis in einer Migrationsgesellschaft. In: Martin Kronauer (Hrsg.): *Inklusion und Weiterbildung. Reflexionen zur gesellschaftlichen Teilhabe in der Gegenwart*. Bielefeld, S. 102-140
- Reichart, E./Worbs, S. (2008): „Personen mit Migrationshintergrund“ – Abgrenzungsprobleme und Lösungsvorschläge. In: D. Gnahn/H. Kuwan/S. Seidel (Hrsg.): *Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Band 2. Berichtskonzepte auf dem Prüfstand*. Durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bielefeld, S. 159-169
- Rosenblatt, B. v./Bilger, F. (Hrsg.) (2011): *Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland 2010. Trends und Analysen auf Basis des deutschen AES*. Gefördert vom und durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bielefeld
- Rosenblatt, B. v./Bilger, F. (2008): *Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Band 1. Berichtssystem Weiterbildung und Adult Education Survey*. Durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bielefeld
- Schneider, J./Parusel, B. (2011): *Zirkuläre und temporäre Migration. Empirische Erkenntnisse, politische Praxis und zukünftige Optionen in Deutschland. Studie der deutschen nationalen Kontaktstellen für das europäische Migrationsnetzwerk (EMW). Working Paper 35*. Herausgegeben vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg
- Statistisches Bundesamt (2010): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Fachserie 1, Reihe 2.2*. Statistisches Bundesamt: Wiesbaden